



Skyline von Gaza

*Palästina*

## Clanchefs für Arafat

PLO-Führer Jassir Arafat hat das Vertrauen vermöglicher Clan-Oberhäupter aus dem Westjordanland und einflussreicher, im Ausland lebender palästinensischer Geschäftsleute gewonnen. Bisher hatten die Unternehmer sich eher in umliegenden arabischen Staaten engagiert. Doch kürzlich be-

suchte Abd el-Madschid Schuman, der Chef der Arab Bank in Jordanien, das autonome Gaza, um mit Arafat über Investitionen zu sprechen. Der Milliardär Subeih el-Masri aus Nablus hat bereits ein Investmentkonsortium für den Aufbau der Autonomiegebiete gegründet. Von Aufschwung zeugt Gazas Skyline: In dem dichtbesiedelten Landstrich, in dem rund 250 000 Menschen in Hütten leben, sind derzeit mehr als 50 Hochhäuser in Bau.

*USA*

## MiGs schießen Amis ab

Die Bundesluftwaffe hat die sieggewohnte U.S. Air Force in Angst versetzt: Bei Übungsluftkämpfen „schossen“ Bundeswehripiloten mehrfach die im Golfkrieg um Kuwait bewährten F-16-Jagdflugzeuge ihres Natopartners „ab“. Die Amerikaner unterlagen nicht etwa westlichem Kriegsgerät, sondern russischen MiG-29-Jägern aus Beständen der ehemaligen Nationalen Volksarmee, die vom Geschwader 73 in Laage bei Rostock geflogen werden. Zwar konnten die F-16 nach einem Bericht des Fachmagazins *Aviation Week* bei knapp zwei Dritteln der Übungskämpfe die schweren MiGs ausmanövrieren. Zumeist gelang ihnen dies jedoch erst, nachdem die Deutschen ihre russischen Infrarotraketen gestartet hatten. Obwohl die amerikanischen Jets mehrere Ziele gleichzeitig verfolgen können, erwiesen sich die noch aus sowjetischer Produktion stammenden Helmvisiere in den russischen Jets als überlegen: Eine nur 300 Gramm schwere elektronische Optik ermöglicht es dem MiG-Piloten, die Raketen ins Ziel zu lenken. Die U.S. Air Force ist von den Erfolgen der auf dem internationalen Waffenmarkt erhältlichen MiGs und ihrer Ausrüstung so beeindruckt, daß sie im Eilverfahren eine verbesserte Luft-Luft-Rakete und ein eigenes Helmvisier entwickeln läßt.

*Frankreich*

## Marshallplan für die Vorstädte

Soziale Not, Kriminalität und Bürgerangst in den Außenbezirken französischer Städte haben sich derart verschärft, daß der Minister für soziale Integration, Eric Raoult, nur noch einen Ausweg sieht: Am 6. November will er einen „Marshallplan für die Vororte“ vorlegen. Der nach der US-Hilfe für das kriegszerstörte Europa benannte Plan sieht den Abriß von Wohnsilos, bessere Infrastruktur, mehr Sozialhilfen und eine andere „soziale Mi-

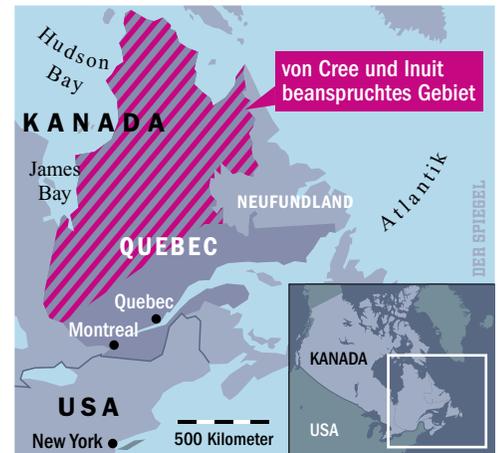


Immigranten in Paris

*Kanada*

## Den Spaltern droht Spaltung

Sollten die frankophonen Separatisten der Provinz Quebec in dieser Woche das Referendum über eine mögliche Unabhängigkeit vom Mutterland gewinnen, droht auch dem neuen Staat eine Aufspaltung. Inuit-Stämme und Indianer der Cree-Nation wollen eine Souveränität der Provinz nicht mittragen, sondern ihre Gebiete, die gut zwei Drittel des Provinzterritoriums



umfassen, notfalls abspalten. Die Ureinwohner Quebecs, die sich vergangene Woche in separaten Abstimmungen zu über 90 Prozent gegen die Loslösung von Kanada ausgesprochen haben, erheben damit nach Ansicht vieler Verfassungsexperten durchaus berechnete Ansprüche. Und die Ureinwohner können ihrer Drohung auch Nachdruck verleihen: In der Wildnis der James Bay befindet sich ein Komplex von Wasserkraftwerken, die zu den größten der Erde zählen.

schung“ in den überwiegend von nordafrikanischen Einwanderern bewohnten Vorstädten vor. Arbeitslosigkeit und der Mangel an Perspektiven treiben vor allem Jugendliche in die Arme moslemischer Fundamentalisten. Binnen eines Jahres haben sich die Angriffe auf Ordnungshüter um 50 Prozent erhöht, in Hunderten von Stadtvierteln lassen sich Polizisten aus Sorge um ihr Leben kaum noch blicken. Allein in Straßburg wurden in diesem Jahr 500 Autos in Brand gesteckt. Neu ist, daß auch private und öffentliche Unternehmen vom Supermarkt bis zum Wasserwerk in das „Nationale Programm zur städtischen Integration“ eingebunden werden sollen.